Der Hirsauer Figurenfries und das Regensburger Astrolabium

Von Karl Greiner

Es handelt sich hier um zwei kunsthistorische Objekte, die trotz großer Unterschiede in der Bearbeitung, nach ihrer geistigen Aussage weithin übereinstimmend erscheinen. Dies ist verständlich, denn beide Werke gehen nach dem Stande unserer heutigen Forschung bezüglich Planung und Entwurf mit ziemlicher Sicherheit auf den gleichen Urheber zurück.

1. Der Hirsauer Figurenfries


Nachdem der Regensburger Mönch Wilhelm 1069


1. Gruppe: 7 zwischen Eck- und Mittelfiguren aufgestellte Skulpturen: 5 gehörnte Tiere; 1 vierspeichiges Rad; 1 menschliche Halbfigur.

2. Gruppe: 3 Mittelfiguren, in doppelter Höhe der übrigen Friesbilder: Bärtige Männer in Ordenstracht.


Von den Skulpturen, die an der West-, Süd- und Nordseite zwischen den Eck- und Mittelfiguren aufgestellt sind, fehlen in dieser Betrachtung noch zwei: das vierspeichige Rad und die menschliche Halbfigur.

a) Die Friesfiguren am erhaltenen Turm

Betrachtet man die Skulpturen am Hirsauer Turm zusammen als eine Einheit, so ergibt sich für den Fries folgende Zusammensetzung:

212


Der Bärdling an der Südseite des Turmes greift mit den stark abgebeugten Armen nach oben, um einen ihm im Nacken liegenden Stein mit beiden Händen zu halten. Die schiefe Kopfstellung und die auswärts gestemmten Beine zeigen das Bemühen des Mannes, den ihm im Nacken liegenden Stein in wagrechter Richtung zu halten. Dies ist der Wannenpunkt der Ellipse (Tierkreiszeichen Wange = Herbst, Tag- und Nachtgleiche).  

213
Der Fries an der Nordseite.


Der westseitige Bärtling, der die Mitte zwischen seinen Partnern an der Süd- und Nordseite des Turmes einnimmt, hat den linken Arm in Ruhestellung gebracht, den rechten vermag er noch bis zur Stirnseite zu heben, ohne sich gegen eine drückende Last zu stemmen. Also ein Nachlassen der Kraft gegenüber der Mittelfigur am südlichen Fries, aber noch keine völlige Kraftlosigkeit, wie sie der nordseitige Bärtling zeigt. Die drei Mittelfiguren des Turmes stellen symbolisch den absteigenden Teil des Jahreslaufs der Sonne durch den Tierkreis dar.


b) Die aufgefundene Friessteine vom zerstörten Turm

Der Fries an der Westseite.

Der Fries an der Westseite. Aufnahme Landesbildstelle Württemberg


2. Das Regensburger Astrolabium

In doppelter Hinsicht ist diese Steinplastik von hoher Bedeutung. Einmal als astronomisches Lehrgerät, zum anderen als kunstgeschichtliches Objekt des deutschen Mittelalters in einer besonders schönen Ausführung. Mit vollem Recht erhielt daher das Astrolabium,
Nachdem dessen hoher Wert erkannt worden war, einen Ehrenplatz im Museum der Stadt Regensburg.


Ergänzen wir die fehlenden Stücke, so zeigt sich, daß die linke Hand auf dem Knie des aufgesetzten rechten Beines ruht und daß der abgebeugte rechte Arm nach oben greift, um die Hand schützend vor das emporklappende Gesicht zu legen. Auch ohne die erläuternde Umschrift auf der rückwärtigen Scheibe würden wir nach der körperlichen Stellung dieses Mannes am ehesten auf die Darstellung eines Astronomen schließen, der aufmerksam den Himmel der Gestirne betrachtet. Diese Vermutung wird durch die lateinische Umschrift zur Gewißheit; sie lautet übersetzt: „Der Sterne Lauf hat Aratus mit dem Zeichenstab gemessen.“ An Kopf und Hand der Statue sind Bohrlocher zu erkennen, in denen wohl ein solches Gerät befestigt war.


Schluß


Im Zusammenhang mit der Lösung der genannten Streitfrage konnte auch der gesicherte Nachweis dafür erbracht werden, daß einzelne Teile des Lehrgeräts aufs genaueste verschiedenen Zeichnungen entsprechen, die sich als Arbeiten des Mönchs Wilhelm aus dem Kloster St. Emmeram erhalten haben. Es gilt daher nun als Gewißheit, daß ein namhafter, aber unbekannter Künstler das Astrolabium nach der Idee und den astronomischen Angaben Wilhelms geschaffen hat.


Das Regensburger Astrolabium.

Im gesamten Hirsauer Schriftwerk konnten bis heute keine Angaben über Ausführung und Bedeutung der Friesfiguren gefunden werden. Wir sind daher zur Begründung unserer These vor allem auf die oben genannten astronomisch-wissenschaftlichen Arbeiten des Regensburger Mönchs Wilhelm und auf das diesem zugeschriebene Astrolabium angewiesen. Dabei finden wir: Was in diesen Werken klar und unmissverständlich dargelegt ist, zeigt der Hirsauer Figurenfries in symbolischer Form.